

## Ein besonderes Geburtstagsgeschenk

Es war Ingrids Geburtstag, ihr 59. ‚Dann werde ich ja nächstes Jahr auch schon 60...‘ dachte sie. War sie wirklich schon so alt? Sie dachte an ihre letzten Geburtstage zurück. Wann hatte sie zuletzt gefeiert? Letztes Jahr hatte sie keine Lust gehabt und vor 2 Jahren hatte sie mit Gernot feiern wollen und dann hatte er kurzfristig an der Universität in Jena einen Vortrag halten müssen und sie war doch alleine. Ein Patient in der Klinik hatte mit ihr am gleichen Tag Geburtstag, da auch er alleine war, hatte sie um Mitternacht mit ihm angestoßen. Die 2 Jahre davor war sie auch nur mit Gernot Essen gewesen.

Heute hatte sie sich frei genommen. Die letzten Tage hatte sie Nachtdienst gehabt und war froh, dass sie heute mal wieder richtig schön hatte ausschlafen können. Sie blieb noch einen Moment im Bett liegen, bevor sie aufstand, Kaffee aufsetzte und sich anschließend im Bad fertig machte. Da sie niemanden heute Morgen erwartete, war sie überrascht, dass es an der Tür klingelte, passend in dem Moment wo sie fertig aus dem Bad kam und sich Frühstück machen wollte. Sie schaute durch den Spion, sah jedoch niemanden vor der Tür stehen und ließ daher die Kette an der Tür vor, als sie die Tür öffnete, damit sie diese schnell wieder schließen konnte, wenn es ungebetener Besuch war. Als sie den Mann vor der Tür erkannte, schloss sie die Tür wieder um die Kette zu lösen und machte sie ganz auf.

„Was machst DU denn hier?“

„Na, dir zum Geburtstag gratulieren. Alles, Alles Gute für dein neues Lebensjahr und das alle deine Wünsche in Erfüllung gehen.“ Er umarmte sie und gab ihr anschließend einen Blumenstrauß und einen Umschlag.

„Danke. Komm doch rein. Ich wollte gerade frühstücken, möchtest du auch einen Kaffee?“

„Da sag ich doch nicht nein.“

Gemeinsam gingen sie hinein. Günther wäre einer der letzten gewesen, mit denen Ingrid vor der Tür gerechnet hätte. Auch wenn sie es nicht zugeben würde, war sie doch ein wenig enttäuscht, dass es nicht Gernot gewesen war, der vor der Tür gestanden hatte, was sie sich insgeheim doch irgendwie gewünscht hätte. 2 Jahre waren sie jetzt schon knapp getrennt. Kurz nach ihrem 57. Geburtstag damals hatte sie einen endgültigen Schlussstrich gezogen. Sie würde ihn immer lieben, das wusste sie, aber dennoch hatte sie sich von ihm getrennt. Ihr war klar gewesen, würde sie bei ihm bleiben, würden sie eines Tages nicht mal mehr Freunde sein können. Sie würde möglicherweise ihn anfangen zu hassen, dafür, dass er sie oft alleine ließ und dass wollte sie vermeiden. Ingrid hatte von dem Moment an, wo sie ihm gesagt hatte, dass sie die Trennung wolle, gehofft, dass Gernot um ihre Beziehung kämpfen würde, verstand, warum sie die Trennung wollte, doch was sie nicht wusste, war, dass Gernot davon ausging, dass Ingrid ihn nicht mehr liebte, dass ihre Liebe ein für alle Mal vorbei war.

Günther schaute sich Ingrids Wohnung an. Es war das erste Mal, dass er in der Wohnung von Ingrid war. Seit Ingrid und Gernot nicht mehr zusammen waren, hatten sie beide irgendwie den Kontakt zueinander verloren und sich kaum noch gesehen, doch jetzt hatte Günther sich etwas in den Kopf gesetzt und hoffte, dass er Erfolg hatte und Ingrid ihn

nicht gegen die Wand klatschen würde, sondern ihm eines Tages dankbar sein würde. So wie es momentan war, konnte es jedenfalls nicht mehr weiter gehen!

Nachdem Ingrid den Tisch gedeckt hatte, setzten sie beide sich hin und sie öffnete gespannt den Umschlag, den Günther mitgebracht hatte.

„Das kann ich unmöglich annehmen, Günther!“

„Wieso denn nicht? Ich weiß, dass du schon ewig nicht mehr weggefahren bist und ich dachte mir, so ein verlängertes Wochenende am Meer würde dir bestimmt gut tun.“

Günther hatte ihr einen Gutschein für 3 Nächte in einem Hotel auf Rügen geschenkt. Wobei Gutschein eigentlich das falsche Wort war. Er hatte schon alles reserviert und Ingrid musste nur noch hinfahren. Es war das verlängerte Wochenende über Christi Himmelfahrt, sodass Ingrid donnerstags losfahren konnte und bis sonntags bleiben und nur freitags und samstags Urlaub zu nehmen brauchen würde.

„Ich weiß ja noch nicht mal, ob ich an dem Wochenende Urlaub bekommen kann.“

„Das ist schon geklärt.“

Fragend schaute Ingrid ihn an.

„Ich hab bevor ich das alles gebucht habe schon mit deiner Stellvertreterin gesprochen und sie hat gesagt, dass sonst keiner Urlaub haben wolle und es daher kein Problem sei, dass du die 4 Tage wegfahren kannst.“

„Du hast das alles so genau geplant, dass ich gar nicht mehr ‚nein‘ sagen kann, oder?“

„Genau so sieht es aus. Ingrid, ich will einfach nur, dass du mal wieder hier aus der Stadt raus kommst. Wir sehen uns zwar –leider– nicht mehr so oft, aber ich weiß genau, dass du nie weg bist. Entspann dich auf Rügen ein paar Tage, das hat noch keinem geschadet. Aber wenn du nicht fahren willst, versteck dich lieber die paar Tage vor mir, dass ich dich hier in Leipzig nicht sehe, sonst bin ich dir böse, wenn ich erfahre, dass du nicht gefahren bist.“

Sie beide mussten anfangen zu lachen und Ingrid wusste ja, wie recht Günther hatte, was sollte sie also sonst noch groß dazu sagen, außer „Danke, Günther.“

Die Zeit bis zu jenem Wochenende verging recht schnell. Einen Tag nach ihrem Geburtstag hatte Ingrid sich um ihre Zugfahrkarte gekümmert und sogar noch ein Sparangebot bekommen. Günther hatte es ja wirklich gut gemeint und eigentlich hatte sie ja keinen Grund, diese Buchung verfallen zu lassen, nur weil sie vor langer Zeit mit Gernot einmal dort gewesen war. Woher sollte Günther auch wissen, dass sie ausgerechnet in diesem Hotel vor Jahren so schöne Tage mit Gernot verbracht hatte.

Mittlerweile freute sie sich auch auf ihren Kurzurlaub und hoffte, dass wenigstens die Sonne scheinen würde und nicht nur kalter Wind um sie herum pfeifen würde.

Ihr kam es wie eine stundenlange Zugfahrt vor, als sie endlich in Sassnitz aus dem Zug ausstieg und die frische Meeresluft einatmete. Sie ging zu ihrem Hotel, das nicht allzu weit vom Bahnhof weg lag, weshalb sie kein Taxi nahm, nannte dort an der Rezeption ihren Namen und erhielt ihren Schlüssel. Sie ging in ihr Zimmer und erkannte dieses auf den ersten Blick wieder. Günther hatte nicht nur das Hotel von damals gebucht, sondern es war auch noch genau das gleiche Zimmer, in welchem sie damals mit Gernot ihre

restlichen gemeinsamen Urlaubstage verbracht hatte. Sie verschloss ihre Zimmertür und beschloss sich erstmal im Bad frisch zu machen, da die lange Zugfahrt sie ja doch ziemlich geschlaucht hatte. Sie ließ Badewasser in der Badewanne ein, holte ihr Buch aus ihrer Handtasche und wollte sich jetzt erstmal schön entspannen. Ihr Buch hatte sie zwar mit ins Bad genommen, doch dann las sie doch nicht daraus, sondern machte eine Weile die Augen zu und döste vor sich hin. Irgendwann jedoch merkte sie, dass sie kurz vorm Einschlafen war und da sie ja noch ein wenig von der Stadt sehen wollte, und auch das Wasser sich langsam abkühlte, stand sie aus der Wanne auf und wickelte sich ein Handtuch um. Als sie sich frische Kleidung aus ihrem Koffer holen wollte, ärgerte sie sich über sich selbst, dass sie nicht erst ihren Koffer ausgeräumt hat, bevor sie in die Wanne gestiegen ist. Die Oberschwester stellte ihren Koffer auf ihr Bett und hatte ihn gerade geöffnet, als sie ein Geräusch an ihrer Zimmertür hörte.

Günther war ein Schlitzohr, das Gernots Gejammer, dass er Ingrid noch immer liebe so langsam satt hatte und daher nicht nur Ingrid ein Wochenende auf Sassnitz geschenkt hatte, sondern auch Gernot. In welchem Hotel und Zimmer die beiden damals gewesen waren, hatte er ohne Probleme heraus bekommen. Barbara hatte in seinem Auftrag ihren Chef nach dem Hotel gefragt und gesagt, dass sie Freunden ein Wochenende am Meer schenken wolle, woraufhin Günther in diesem Hotel angerufen hat und nach einigem Hin und Her mit einer kleinen Ausrede erfahren hat, welches Zimmer seine beiden Freunde damals belegt haben. Nach einem weiteren Telefonat mit dem Chef des Hotels hatte er schließlich gesagt, dass er seine beiden Freunde dort hin schicke, sie jedoch beide nicht wussten, dass der jeweils andere auch komme. Mit einem besonders großzügigen Trinkgeld waren sie schließlich darauf eingegangen, auch wenn keiner so recht verstand, warum er das Paar einzeln nach Rügen schickte. Doch Günther meinte, es hätte alles seine Gründe und sie sollen doch bitte, falls sie getrennte Zimmer wünschten, sagen, dass alles voll sei, egal, was seine Freunde noch an Geld mehr zahlen wollten.

Es wurden alle Mitarbeiter genauestens angewiesen, Günthers Anweisungen genauso auszuführen, so merkwürdig sie auch erschienen. So hatte die Dame am Empfang Gernot seinen Zimmerschlüssel gegeben, ohne zu sagen, dass bereits Ingrid im Zimmer ist und nicht weiß, dass er noch kommen wird und so staunt dieser nicht schlecht, als er seine Tür aufschließt und Ingrid in seinem Zimmer steht, noch dazu nur mit einem Handtuch bekleidet ist.

„Was machst du denn hier?“

„Also ehrlich gesagt könnte ich das Gleiche fragen. Aber nachdem du zuerst gefragt hast... Günther hat mir zu meinem letzten Geburtstag das Wochenende hier geschenkt und du?“

„Günther meinte letzte Woche, ich müsse mal raus aus der Stadt und hat mich her geschickt.“

„Günther du altes Schlitzohr.“ Sie sagten es zwar beide nicht laut, doch dachten sie das Gleiche. Aus beiden hatte er vor einiger Zeit heraus bekommen, dass sie den anderen noch liebten und so war ihnen klar, was er wohl mit diesem Wochenende hier bezweckte. Ingrid nahm sich das erstbeste aus ihrem Koffer zum Anziehen.

„Ich geh mich erstmal anziehen...“

Bevor Gernot überhaupt irgendetwas erwidern konnte, war Ingrid schon fast im Bad und so hörte sie kaum noch, dass er murmelte, er frage nach einem anderen Zimmer. Ingrid lehnte sich von innen an die Badezimmertür und atmete tief durch. Sie hatte vorgehabt, hier auf Rügen sich von allem in Leipzig, auch von Gernot, abzulenken und jetzt war er auch hier und Günther hatte das wohl alles genauestens geplant, dass sie das gleiche Hotel (war er wohl auch für das Zimmer verantwortlich?) wie damals hatten und 4 Tage hier verbringen würden. Deswegen hatte er auch gesagt, wäre er schwer enttäuscht, wenn er Ingrid in Leipzig in diesen Tagen sehen würde, weil er dann wusste, dass sein Plan nicht aufging. Irgendwann vor ihrem Geburtstag hatte Günther es geschafft, aus Ingrid heraus zu kitzeln, dass sie Gernot noch immer liebte, obwohl sie schon so lange jetzt getrennt waren. Ingrid erinnerte sich noch gut an dieses Gespräch. Ging es Gernot genauso und er wollte sie hier wieder zusammen bringen? War das der ganze Plan ihres Kurzurlaubes in Rügen, dass sie wieder mit Gernot zusammen kam? Wollte sie überhaupt noch mit Gernot zusammen sein? Sie liebte ihn, doch reichte das wirklich aus für eine gemeinsame Zukunft?

Gernot versuchte alles um ein anderes Zimmer in dem Hotel zu bekommen, doch, wie Günther es ja auch gewollt hatte, blieb er erfolglos. Die Dame bedauerte mehrfach, dass leider wegen des Feiertages alles ausgebucht sei und nichts anderes mehr frei sei, dass sie Gernot anbieten könne. Langsam ging er wieder zurück in sein Zimmer und schaute auf die Uhr. Es war gleich 19Uhr. Dass er in einem anderen Hotel ein Zimmer bekommen würde, bezweifelte er. Hier bleiben kam ja eigentlich auch nicht in Frage. Er würde zwar kein Problem damit haben, im gleichen Zimmer wie Ingrid zu schlafen, aber er ahnte, dass Ingrid es nicht recht sein würde. Gernot hoffte, dass sie nicht glauben würde, er hätte irgendwas damit zu tun. Günther würde er ganz schön was erzählen, wenn er wieder zurück in Leipzig war, was wohl schneller ging, als er vor ein paar Stunden beim losfahren, noch dachte.

Für Ingrid stand es außer Frage, dass Gernot irgendwas mit Günthers Plan zu tun hatte. Sie hatte ja seinen Gesichtsausdruck gesehen, als er sie erblickte und sie kannte Gernot so gut, dass sie erkennen konnte, dass er genauso überrascht war, wie sie selbst.

Als sie umgezogen wieder aus dem Bad kam, war auch Gernot wieder zurück, der ihr sagte, dass alles ausgebucht sei und er dann wieder zurück fahren würde.

„Du willst jetzt noch zurück nach Leipzig fahren? Nachdem du schon so lange her gefahren bist?“

„Ich klapper jetzt bestimmt nicht noch zehn andere Hotels ab, in der Hoffnung, irgendwo noch ein freies Zimmer zu bekommen. Dann fahr ich lieber nach Hause.“

„Meinst du wirklich, dass ich dich jetzt nochmal den ganzen Weg zurück fahren lasse, nachdem du heute schon knapp 5 Stunden mit dem Auto hergefahren bist? Bevor ich Schuld bin, dass du einen Unfall hast, bleib lieber hier.“

„Meinst du wirklich...?“

„Ja, du hast ein paar Tage Ruhe glaube ich genauso nötig, wie ich es habe. Und außerdem... Muss ich dann heute Abend auch nicht alleine Essen.“ Lachte Ingrid ihn frech an.

Bei Ingrids Worten musste Gernot anfangen zu lachen.

„Du denkst also, dass ich dich heute Abend zum Essen einlade?“

„Nein, von Einladen habe ich nicht gesprochen, nur davon, dass du mich begleiten könntest. Es sei denn, du möchtest nicht, dann geh ich allein.“

„Nein, wenn wir jetzt schon beide da sind, dann lade ich dich auch ein. Ich hab dich, falls du dich erinnerst, noch nie zahlen lassen, wenn wir irgendwo zusammen waren und heute werde ich damit auch nicht anfangen. Und außerdem ist es sowieso schon viel zu lange her, dass wir uns mal unterhalten konnten. Ich zieh mich um und mach mich kurz frisch, dann können wir los, wenn du möchtest.“

Gernot machte seinen Koffer auf, holte sich frische Kleidung raus und ging ins Bad. Während Gernot im Bad war, legte Ingrid sich vorm Spiegel noch ein wenig Schminke auf und bis er fertig war, räumte sie ihre restlichen Sachen in den Schrank. Als Gernot aus dem Bad kam, war auch Ingrid fertig, sodass sie direkt loskonnten.

Schweigend gingen sie nebeneinander her in die Innenstadt, bis sie einen Italiener fanden, der nicht allzu voll war. Nachdem sie sich die letzten Wochen ausschließlich in der Klinik gesehen hatten und da nur über berufliches gesprochen hatten, fiel es ihnen beiden anfangs schwer, das an diesem Abend außen vorzulassen. Erst nach einer Weile schafften sie es wieder so unbefangen wie früher miteinander umzugehen und man hätte fast glauben können, dass es ihre Trennung nie gegeben hatte.

Die Zeit verging für sie beide wie im Fluge und sie merkten kaum, dass sie die letzten im Restaurant waren, bis Ingrid sich umschaute und sah, dass keiner außer ihnen und dem Kellner mehr im Raum war. Wie Gernot ja auch schon im Vorfeld gesagt hatte, lud er Ingrid ein und zahlte die Rechnung, auch wenn Ingrid ein letztes Mal versucht hatte dagegen zu protestieren, ließ er sich das nicht nehmen. Auf dem Rückweg zum Hotel merkte Ingrid, was sie vorhin vergessen hatte: Eine Jacke mitzunehmen. Dass es nachts so abkühlen würde, hatte sie ja erwartet, aber da es, als sie das Zimmer verlassen hatten, noch schön angenehm draußen war, hatte sie nicht mehr dran gedacht, eine Jacke für später mitzunehmen. Ganz gentleman-like überließ Gernot Ingrid sein Jackett, schließlich hatte er ein langarmiges Hemd an, während Ingrid ‚nur‘ ein T-Shirt trug.

Auch wenn ihr Gernots Jackett viel zu weit war, genoss Ingrid es zu tragen. Sie sog seinen Duft ein, der daran hing. Sie überlegte wie lang es schon her war, dass sie beide so unbefangen miteinander umgegangen waren und wenn sie ehrlich war, konnte sie sich nicht daran erinnern. Zurück am Hotel sagte Gernot, er wolle noch eine Flasche Wasser an der Bar holen, da diese günstiger war, als die kleinen Flaschen, die es in der Minibar in ihrem Zimmer gab, doch Ingrid beschloss schon mal vor auf ihr Zimmer zu gehen. Obwohl sie so lange mit Gernot zusammen gelebt hatte war es doch irgendwie komisch, dass er sie im Schlafanzug sehen würde, weshalb sie versuchen wollte schon im Bett zu liegen, bis er zurückkam und hoffte, dass er sich nicht zu sehr beeilte. Tatsächlich hatte sie sich dann gerade ins Bett gelegt, als die Tür aufging und Gernot eintrat, der erstaunt

war, dass Ingrid schon im Bett lag. Gernot machte sich dann auch fertig und legte sich neben Ingrid ins Bett. Für sie beide war die Situation ungewohnt und komisch. Während Ingrid sich so weit es ging nach rechts an die Seite legte, lag Gernot ganz links. Doch an Schlaf war für sie beide nicht zu denken, so nah und doch so fern beieinander.

Lange lagen sie schweigend nebeneinander und konnten nicht einschlafen. Sie wussten, dass der jeweils andere auch noch wach sein musste und schließlich brach Gernot das Schweigen. Solange schon wollte er Ingrid etwas fragen, aber so recht getraut hatte er sich nie.

„Ingrid...?“

„Ja?“

„Ich will dich schon lange was fragen, wusste aber nie so recht, wie.“

„Was denn?“

„Wann hast du gemerkt, dass du mich nicht mehr liebst?“

„WAS?“ Etwas lauter als sie wollte, war Ingrids Reaktion und sie drehte sich zu Gernot um.

„Naja, du wolltest die Trennung. Ich hab mich irgendwann gefragt, wie lange schon...“

„Ich hab mich nicht von dir getrennt, weil ich aufgehört habe, dich zu lieben, Gernot. Ich wollte die Trennung, damit ich nicht den Mann hassen werde, den ich seit Jahren liebe.“

„Muss ich das unbedingt verstehen?“

„Lass uns morgen darüber reden, Gernot. Bitte.“

„Also gut...“

Ingrid drehte sich wieder von Gernot weg. Hatte er wirklich geglaubt, dass sie sich von ihm getrennt hatte, weil sie ihn nicht mehr liebte? Sie wusste nicht, wie lange sie noch wach lag, bis sie endlich einschlief, aber ihr war sehr bewusst, dass Gernot sie die ganze Zeit über anschaute. Sie spürte seinen Blick in ihrem Nacken.

Gernot wusste nicht, was er von Ingrids Worten halten sollte. Sie wollte nicht den Mann hassen, den sie liebte. Er wusste ja, dass er Ingrid damals vernachlässigt hatte, aber er hatte auch immer geglaubt, dass sie deswegen aufgehört hatte, ihn zu lieben. ‚Den Mann, den ich seit Jahren liebe‘, sie hat die Gegenwartsform genommen und nicht die Vergangenheit... Sollte das etwa heißen, dass sie ihn jetzt immer noch liebte? Gernot hatte sich umgedreht und schaute Ingrid an. Wenn er jetzt um sie kämpfen würde, was er vor 2 Jahren schon hätte machen sollen, hatten sie dann noch eine gemeinsame Zukunft?

Am nächsten Morgen wurde Ingrid wach und irgendwie hatte sie das Gefühl, dass irgendwas nicht stimmte. Als sie ihre Augen langsam auf machte, wurde ihr auch bewusst, was... Ingrid lag in Gernots Armen. Irgendwann in der Nacht musste sie sich im Schlaf umgedreht und an ihn gekuschelt haben. Ihr Kopf lag auf seiner Brust und er hatte seine Arme um sie gelegt. Sie merkte, dass ihr Herz schneller schlug. So lange war es schließlich mittlerweile her, dass sie Gernot so nahe gekommen war. Wie würde er reagieren, wenn er wach wurde? Was dazu sagen, dass sie in seinen Armen lag? Sie wandte sich aus seinen Armen und hoffte, dass sie ihn nicht wecken würde. Bevor sie ins Bad ging, schaute sie ihn noch kurz an und musste an seine Frage von der letzten Nacht denken. Würde er sie heute noch einmal darauf ansprechen, was sollte sie ihm sagen?

Dass sie ihn noch immer liebte und immer gehofft hatte, dass er es irgendwann merken und sich ändern würde? Verändert hatte er sich in den letzten beiden Jahren, aber dass sie ihn nach wie vor liebte, war ihm nicht bewusst. Andererseits wusste sie ja auch gar nicht, ob er sie überhaupt noch liebte. Doch wenn er sie nicht liebte, warum hatte Günther dann sie beide hier her in das gleiche Hotel geschickt? So etwas machte keiner ohne irgendwelche Absichten, auch nicht ein Professor Günther Keller...

Ingrid machte sich im Bad fertig und dachte über sich und Gernot nach. Wenn auch er sie nach wie vor wirklich liebte, hatten sie noch eine gemeinsame Zukunft? Hatte sie nicht damals gesagt, sie konnte nicht bei ihm bleiben? Auf der anderen Seite hatte Gernot sich in der letzten Zeit wirklich verändert... Als Ingrid im Bad fertig war, lehnte sie sich an den Türrahmen und betrachtete den schlafenden Gernot. Warum, fragte sich die Oberschwester, musste die Liebe immer so verdammt kompliziert sein?

Während Ingrid am Nachdenken war und Gernot anschaute, wurde auch dieser langsam wach. Ingrid war so in Gedanken versunken, dass sie nicht merkte, dass auch Gernot sie betrachtete, wie sie gedankenversunken zu ihm schaute. Als Ingrid merkte, dass auch Gernot sie wohl schon eine Weile anschaute, erschrak sie im ersten Moment und wusste auch gar nicht genau, wie lange sie so gedankenverloren zu ihm geschaut hat.

„Bist du schon lange wach?“

„Nicht soo lange, aber einen Moment. Warst du soweit weg mit deinen Gedanken?“

„Wie man's nimmt.“

Dass sie eigentlich nur bei ihm und somit nicht allzu weit weg war, konnte sie ja schlecht zugeben. Gernot merkte, dass sie wohl nicht sehr viel mehr dazu sagen würde, also beließ er es dabei.

„Gehst du jetzt frühstücken... Oder wartest du auf mich und wir gehen zusammen?“

„Wenn du nicht zu lange brauchst, warte ich auf dich.“

„Gut, dann beeil ich mich.“

Gernot stand auf und holte sich frische Kleidung aus seinem Koffer, während Ingrid sich fragte, warum sie sich plötzlich wieder wie mit 15 fühlte, als sie das erste Mal verliebt gewesen war.

Nach ein paar Minuten schon kam er aus dem Bad und war fertig umgezogen.

„Können wir los?“

„Bist du etwa schon fertig?“

„Ja. Ich habe nun mal gelernt, dass man schöne Frauen nicht warten lässt.“

„Alter Charmeur, du.“

„Gehen wir dann?“

„Ich war schon fertig, da hast du noch geschlafen, also ja.“

Gemeinsam machten sie sich nach unten ins Erdgeschoss, wo der Frühstücksraum war. In der Mitte des Raumes war ein sehr reichhaltiges Buffet aufgebaut und an den Seiten Tische, die bereits mit Besteck und Kaffeetassen gedeckt waren. Kaum waren sie eingetreten, kam auch schon eine Bedienung und fragte, ob die Kaffee zum Frühstück tranken und stellte ihnen eine Kanne frischen Kaffee auf den Tisch, nachdem sie ihnen beiden eine Tasse eingeschickt hat. Recht schweigend frühstückten die beiden. Keiner

wusste so genau, was er sagen sollte und Ingrid hatte sich vorgenommen, erst dann mit Gernot über die Trennung zu reden, wenn er sie noch mal drauf ansprechen sollte.

Nach ihrem Frühstück gingen sie wieder nach oben und Ingrid meinte zu Gernot, dass sie ein wenig durch die Umgebung wandern wolle. Gernot wusste nicht recht, ob es ihr recht wäre, wenn er ihr anbieten würde, gemeinsam zu wandern, also wünschte er ihr einen schönen Tag und Ingrid machte sich auf den Weg. Während sie über die Insel ging, musste sie an die Vergangenheit denken und daran, wie Gernot jetzt war. Er war anders, als damals, kein Zweifel und auch wenn sie sich jetzt vornehmen würde, nichts mehr mit ihm anzufangen, wusste sie nicht, wie sie reagieren würde, wenn Gernot einmal vor ihr steht und sie bat, einen Neuanfang zu wagen. Doch warum ging sie immer davon aus, dass er etwas unternahm? Sie war sich mittlerweile ziemlich sicher, dass Günther auch aus ihm heraus gekitzelt hatte, dass er noch Gefühle für sie hatte.

Ingrid wusste nicht, wie lange sie schon unterwegs war, als sie an einen Aussichtspunkt, der ein wenig erhöht lag kam. Sie schaute aufs Meer hinaus und dachte nach. Diesen Moment in Gernots Armen am Morgen hatte sie genossen. Warum hatte sie das damals alles weggeschmissen und nicht versucht, Gernot zu überzeugen, dass sich etwas in ihrer Beziehung ändern musste. Es piff ein gehöriger Wind, da der Platz auch wenig geschützt lag. Ingrid war sich nicht ganz sicher, ob die Tränen in ihren Augen vom kalten Wind oder von ihren Gedanken kamen.

Gernot hatte in verschiedenen Hotels angefragt, ob dort noch ein Einzelzimmer für 2 Nächte frei war und hatte überall gesagt bekommen, er solle nach 16Uhr noch einmal fragen, da es manchmal vorkommt, dass Gäste bis dahin eventuell kurzfristig ihr Zimmer absagen. Er war in eine andere Richtung, als Ingrid losgegangen, doch wie der Zufall es so wollte, kam er über einen anderen Weg zum gleichen Aussichtspunkt, bei dem auch Ingrid war. Einen Moment überlegte er, einfach weiterzugehen, doch dann entschied er sich dagegen und lehnte sich neben Ingrid ans Geländer.

„Schöne Aussicht hier oben.“

Erschrocken drehte sich Ingrid zu ihm um. Bis er sie angesprochen hatte, hatte sie kaum wahrgenommen, dass jetzt jemand, besser gesagt Gernot, neben ihr stand.

„Ja, das stimmt. Und wunderbar zum Nachdenken geeignet.“

„Soll ich wieder gehen?“

Wenn Ingrid nachdenken wollte, wollte sie schließlich sicher nicht ihn dabei haben.

„Nein, nein. Bleib ruhig. Ich musste sowieso gerade an dich denken.“

„An mich?“

„Ja, an dich. Wundert dich das so?“

„Wenn ich ehrlich bin, ja.“

„Ich musste an deine Frage von heute Nacht denken... Du hattest mich, als ich mich von dir damals getrennt habe, nie gefragt, warum ich gehen will.“

„Für mich war klar, dass du mich nicht mehr liebst. Die ganze Zeit fragte ich mich schon, wie lange nicht mehr...“

„Ich habe dir damals schon gesagt, dass es nicht so einfach ist, als du mich gefragt hast, ob ich dich nicht mehr liebe. Weißt du, wir waren irgendwie zusammen, aber ich hatte das



Gefühl, dass wir es doch nicht waren. Du warst irgendwann fast nur noch in der Klinik oder für die Klinik auf irgendwelchen Empfängen. Ich konnte dir nie nahe kommen, dann hast du dich wieder von mir entfernt. Ich wollte so eine Beziehung nicht mehr und dachte auch, du würdest verstehen, was ich dir damals gesagt habe und versuchen, mich zum Bleiben zu überreden oder dich zumindest ein wenig ändern...“

„Und ich war mir sicher, dass es sinnlos sein würde, dich zu bitten zu bleiben, weil du mich eh nicht mehr liebst...“

„Es wäre nie sinnlos gewesen...“

Sie sprach die Worte nur leise aus, doch Gernot hatte sie trotzdem gehört.

„Und wenn ich dich heute bitten würde, es noch einmal mit mir zu versuchen?“

„Weißt du, warum Günther uns hier beide hergeschickt hat?“

Gernot hatte mit vielen Antworten gerechnet, aber nicht mit so einer Gegenfrage. Etwas verwirrt antwortete er.

„Damit wir uns erholen?!?“

„Glaubst du wirklich, dass das der einzige Grund ist? Irgendwann Anfang des Jahres hab ich Günther zufällig getroffen. Irgendwann hat er das Gespräch auf dich gelenkt und gefragt, ob ich eigentlich noch Gefühle für dich habe. Hätte ich damals ‚Nein‘ gesagt, hätte ich wohl gar nichts zum Geburtstag von ihm bekommen. Eigentlich wollte ich mir die paar Tage hier in Ruhe Gedanken darüber machen, ob wir beide überhaupt noch eine Zukunft haben...“

„Haben wir die?“

„Ja, ich denke schon. Mir fällt nämlich nichts mehr ein, was dagegen sprechen würde. Ich liebe dich.“

Gernot zog Ingrid in seine Arme.

„Ich liebe dich auch.“